

der Stadt zu schreiben. Er stützte sich weitgehend auf die geschichtlichen Quellen vornehmlich des Stadtarchivs. Die ungeheure Materialfülle bündigte er mit einer übersichtlichen Gliederung, angelegt in 19 Hauptkapiteln, in denen der Stoff unter vielen Teilüberschriften historisch-entwickelnd dargeboten wird. Besondere Beachtung über lokales Interesse der Heimatgeschichte hinaus verdienen die Artikel über die *Pfalz Salz* und über die *Lage der Pfalz*, die der Verfasser mit vielen überzeugenden Argumenten auf dem Stadthügel sucht. Starke Beachtung beim Leser finden auch die Darstellung der *Geschichte der Salzburg* (Erstnennung 1159) und der Abschnitt über das "Werden der 'neuen Stadt'" ("nova civitas" 1232). Reicher fließen die Quellen im Spätmittelalter und in der Zeit der Glaubenskämpfe, wo sich wieder eine überregional bedeutsame neue Erkenntnis findet, nämlich die verwandtschaftliche Beziehung Martin Luthers zu Neustadt und die Genealogie der Lindemanns, der Familie der Mutter Luthers. Über weitere 400 Seiten, gegliedert nach den geschichtlichen Epochen, werden die Erkenntnisse über die Zeit des 30jährigen Krieges bis zum Ende des Hochstifts 1802, dann über die Zeit bis 1914, den Ersten Weltkrieg, über die Weimarer Republik, das Dritte Reich, die Besatzungszeit und danach von 1948–1984 einschließlich der Entwicklung, die durch die Gebietsreform ausgelöst worden ist, dargestellt. Man hält ein handliches *Archiv*, einen überreichen Quellen- und Darstellungsband in einem in Händen. Schade, aber verständlich, daß bei dieser Materialfülle Einzelquellennachweise verlegerisch im Text nicht unterzubringen waren. Die Arbeit des Verlags sendner & neubauer zeichnet sich durch Sachlichkeit und saubere handwerkliche Arbeit aus. Die zahlreichen Abbildungen, viele bisher unveröffentlicht, haben in erster Linie dokumentarischen Charakter. Viele Zeichnungen, Tabellen und Skizzen wurden eigens für die Chronik angefertigt. Sehr wertvoll sind die sorgfältig angelegten Register (Sachregister 48, Namenregister 24 und Ortsregister 9 Spalten). Ein Urteil aus berufenem Munde: Prof. Dr. Otto Meyer, Würzburg, bezeichnet das Erscheinen der Stadtchronik als *eine Sternstunde in der Neustädter Geschichtsforschung*. Erwin Gensler

Gerhard Philipp Wolf und Walter Tausendpfund:  
**Pegnitz – Veldensteiner Forst**, Palm und Enke, Erlangen, 1986, Preis: 29,80 DM.  
In der Schriftenreihe des Fränkische-Schweizervereins: Die Fränkische Schweiz – Landschaft

und Kultur ist das angezeigte Buch der 3. Band. Mit 550 Seiten ist es ein gewichtiges Werk in jeder Hinsicht. An diesem Buch wird niemand mehr vorbeikommen, der sich intensiv mit der Hersbrucker-, der Pegnitzalb usw. befassen will. Pegnitz und das weite Umland sind zu diesem Opus zu beglückwünschen. Man wußte ja schon länger, daß die beiden Verfasser versierte Kenner und Büchermacher sind, hier haben sie gezeigt, daß sie den großen Atem haben, eine derart schwierige, weil vielseitige Aufgabe zu lösen. Es geht nicht um Aufzählungen von Ereignissen, sondern um die Einbettung der örtlich-engeren in die weitere teils landesweite Sicht, um so das Verstehen zu ermöglichen, um Zusammenhänge wirklich verständlich zu machen. Welche immense Arbeit mußte geleistet werden. Die aufgeführten Fakten sind Legion. Und hier ist auch der einzige "Schwachpunkt": Es fehlt im Anhang das Personen- und Sachregister. Vielleicht verständlich, wenn man annehmen darf, daß weitere 30 Seiten dazugekommen wären. In etwa hilft aber das ausführliche Inhaltsverzeichnis über sieben Seiten darüber hinweg. In 16 ausführlichen Kapiteln mit zahlreicher Unterteilung, einem Anhang, überaus reicher Literaturangabe (insgesamt und hinter jedem Kapitel) führt der Gang durch die Geschichte der Stadt und des Umlandes. Selbstverständlich beginnt auch dieses Buch mit der Vor- und Frühgeschichte, den Siedlungsbewegungen und den ersten Territorialbildungen bis dann im 12. Jhd. die Neuordnung des Lebensraumes am Oberlauf der Pegnitz erfolgte. Um nur einmal einen Hinweis auf die oben genannte Einbettung zu geben, seien hier die Gründung des Bistums Bamberg, des Klosters Michelfeld, Bischof Otto und die Kirchenreform usw. genannt. Im Hoch- und Spätmittelalter wird dann die böhmische Expansion, die Böhmisches Herrschaft in Neuböhmen ausführlich – u. a. – beschrieben. Im 15. und 16. Jhd. erfahren wir unbedingt Notwendiges über die Zollersche, pfälzische Herrschaft im Umkreis von Pegnitz, lesen vom Übergang zur Neuzeit und den religiösen Unruhen. Bis zur Säkularisation erfahren wir vieles über konfessionelle, künstlerische Entwicklungen. Kapitel XII bringt dann frühe Formen des Wirtschaftslebens, zeigt Landwirtschaft, Handwerk, Nutzung natürlicher Rohstoffe usw. Kapitel XV zeichnet den Weg der Stadt vom 1. zum 2. Weltkrieg nach um dann den Neubeginn und das heute Erreichte zu erläutern. Dieser ganz kurze Einblick in den Inhalt gibt überhaupt keine Vorstellung vom Reichtum des Dargestellten; man kommt aus dem Staunen über die

großen Kenntnisse der Verfasser, und ihre Fähigkeit, dieses Wissen und diese Erkenntnisse auch sprachlich anschaulich und verständlich wiederzugeben, nicht heraus. Es ist tatsächlich ein Lesebuch der Geschichte der Stadt Pegnitz und des Umlandes geworden, das man aufschlagen kann, wo man will, das immer wieder fesselt und reizt, weiterzulesen. Es hieße wirklich beckenmessern zu wollen, wollte man so Kleinigkeiten, wie "links und rechts" bei einer Wappenbeschreibung, oder bei der Beschreibung der Dornschmarter die Anmerkung: "zeigt die Dreifaltigkeit" zu beanstanden. Es handelt sich auf dem Foto um die Darstellung der Dreifaltigkeit mit der Marienkrönung, dem Gnadenbild von Gößweinstein, einer Darstellung auf vielen Marten im Wallfahrtsbereich um Gößweinstein. Für dieses Buch gilt: Die wissenschaftliche Erforschung des geschichtlich reichen Gebietes am Oberlauf der Pegnitz, das in vielerlei Hinsicht ein Grenz- und Übergangsland verschiedenster politischer, wirtschaftlicher und geistiger Strömungen darstellt, ist in unserem Jahrhundert jetzt maßgeblich geprägt durch die Arbeit von G. PH. Wolf und W. Tausendpfund. Ihr Vorgänger H. Bauer ist damit in seinen großen Verdiensten nicht geschmälert "Nehmt und lest!" Schl.

Carlheinz Gräter: **Anmutigste Tochter des Mains**. Ein tauberfränkisches Lesebuch – Hausbuch einer Landschaft. Franconia-Buch, herausgegeben von Fränkische Nachrichten, Druck und Verlags GmbH, Tauberbischofsheim, 1986. 368 Seiten, DM 34,-.

Das Taubertal in seiner Vielfalt will der Herausgeber darstellen und mit seinem Lesebuch Heimatkunde in außergewöhnlicher Form vermitteln. 220 Texte dokumentieren die verschiedenen Aspekte der Region: Historisches und Gegenwärtiges wird berichtet. Persönliches und Typisches, über Natur und Architektur. 17 Kapitel setzen die Schwerpunkte: Städte wie Rothenburg, Bad Mergentheim oder Wertheim sind die Themen, "Taubertquelle und Keuperlauf", "Ländchen unterm Ordenskrenz" oder "Das Rätsel der Achteckkirchen" heißen andere Überschriften. Die Kommentare des Herausgebers Carlheinz Gräter zu den ausgewählten Texten sind kursiv abgesetzt und tragen dazu bei, daß die verschiedenen Aspekte zu einem einheitlichen Bild der Region zusammengeführt werden. Zusätzlich wurde das Buch mit mehr als 70 Graphiken illustriert. In dem ausführlichen Literaturverzeichnis schließlich sind 120 Sammelwerke, Monographien, Zeitschriften, Reisetagebücher

und Manuskripte genannt, aus denen das Lesebuch zusammengestellt wurde. Da diese Literatur großenteils nur noch schwer zugänglich ist, erhält das Quellenverzeichnis zusätzlichen Wert und ist unersetzlich für die intensive Beschäftigung mit der Region. Als Einführung, zum Kennenlernen der Region genauso wie als Anregung für Leser, die Bekanntes und Neues über die Landschaft suchen, bietet das Lesebuch Wissenswertes und Unterhaltung. Ulrike Bredthauer

Eduard Kohl: **Ortsgeschichte des Marktes Zell am Main**. Herausgegeben von der Gemeinde Zell am Main, 1986 X/198 S., mit ca. 160 s/w. Abb. und einem Aquarell von Otto Raupp, geb., DM 30,-.

Der heimatgeschichtlich Interessierte mußte bisweilen lange suchen, wollte er sich über die wechselvolle Vergangenheit der Gemeinde Zell am Main informieren. Die erste Zeller Ortsgeschichte des Pfarrers J. B. Kestler ist bereits rund 130 Jahre alt und, wie eine Vielzahl neuerer Arbeiten, oft nur mühsam zu beschaffen. Der Wert dieser, von der Gemeindeverwaltung herausgegebenen Schrift liegt allerdings nicht nur darin begründet, eine in sich geschlossene Ortschronik wieder verfügbar zu machen, sondern sie berichtet auch von Ereignissen und Entwicklungen bis in unsere Tage, sie ist aktuell. In fünfzehn, reich bebilderten Kapiteln gelang es dem Verfasser, die Essenz einer über dreißigjährigen Sammler- und Forschertätigkeit in einem vielschichtigen und lebendigen Bild zu präsentieren. Während zur Zeller Vor- und Frühgeschichte oft nur Mutmaßungen möglich sind, setzt eine gesicherte Überlieferung erst 1128 mit der Gründungsurkunde des Klosters Oberzell ein, als der Ort, an dem das Kloster errichtet werden soll, explizit genannt wird: *in loco qui dicitur cella* (S. 5). Die herausragende Bedeutung der beiden Klöster Ober- und Unterzell wird hier – mit dem Hinweis auf entsprechende Spezialliteratur – nur summarisch abgehandelt, liegt doch der zeitliche Schwerpunkt der Arbeit angesichts der Überlieferungssituation eher in der Zeit des 17. bis 20. Jahrhunderts. Bedeutende Themenkomplexe wie Pfarr- und Schulwesen, Kommunales, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe würden nur einen unvollständigen Einblick geben können, wenn sie nicht, wie geschehen, durch sozialgeschichtliche Aspekte ergänzt worden wären. Insbesondere das Kapitel *Schwere Zeiten* (S. 57 ff.) vermittelt nicht nur historische Fakten, sondern berichtet auch von den speziellen Sorgen und Nöten der Zeller Bürger in Kriegs- und Friedenszeiten.